



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 15. Daß Gott kein grausamer Patron oder Feindt sey/ vmb daß er den Menschen züchtiget mit Trübsal/ sondern daß er sey ein gnediger Patron vnd barmhertziger Vatter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Erster Theil der vbung

vnd dirft: Eben auff die weiß pflegt der allerhöchft Gott einen lafterhafftigen vñ hartneckigen Menfche stecken laffen in feiner wolfart vnd vß wegen feines verſchuldens bewilligt er dz der ſelb täglich wachſe in feiner gottloſigkeit ohne allem Zaum / als einen / der allbereit entſchloſſen iſt jñer dar zu ſündigen / biß er leſtlich nahet zu der ewigen verdammuß: Aber ein gerechter Menſch / welcher deputiert vñ geordnet iſt zu der ewigen ſeligkeit / wirt offtermals krank vnd abgeſondert vß allen wolluſten vnd fleiſchlichen erluſtigungen / auff daß er alsd erlange ſein herrliches ende im hümlichen Vatterlande. Vnd es helts Gott mit ihnen / eben wie Haußvatter mit ſeinem Gefindt / welcher ſich vber ſeine Kinder erzürnt vnd ſie züchtigt / aber ſeine Knechte / ob ſie ſich ſchon nicht recht halten / wenig in acht nimbt. Wann es dann gar vngewiß iſt ob dem jenige gebäre die glori der verdammuß / dene die trüßſal (als welche ein Mutter iſt der glori) mit reiniget / verändert / bewehret vnd heylet / ſo haben die jenigen / welche tribuliert werden / gute hoffnung / dz ſie ſeyen in der ſeligen geſellſchafft der Kinder Gottes / aber doch müſſen ſie drob ſein / damit ſie ſölche ihre trüßſal vnd krankheiten vbertragen mit gedult. Im gegenſinn ſollen die jenigen / welche in jñmerwährenden wolfart vñd geſundheit leben / ſich fürchten vñd erjñern / daß Gott nur mit denen zuſihet ein zeitlang / welche verdammuß ſollen werden in alle ewigkeit.

Cap. XV.

**Daß Gott kein graufamer Patron oder Feind ſey omb daß er den Menſchen züchtiget mit Trüßſal / ſonder daß er ſey ein lieblicher Patron vnd barmherziger Vatter.**

**D**ie Menſchen pflegen bißweiln ihren Favoriten vñd freunden zuuerzeyhen die ihnen von ihnen zugefügte injurien / keiner andern viſachen halben / als weil ſie ſich

sich fürchten/ daß/ wofern sie dieselbige strafften/ sie alsdamm  
 verlieren ihren dienst/ oder zerbrochen werde die freundschaft:  
 Aber Gott/ welcher vns mit hat erschaffen zu seiner notturfft/  
 sonder zu vnserm nutz vnd seligkeit/ züchtiger seine Fauonten  
 vnd gaiselt seine Freunde. Vnd deswegen hört man die  
 Göttliche wort: Ego quos amo arguo & castigo, das ist: Apo: 3.  
 Welche ich lieb hab/ die straffe vñ züchtige ich. Vnd durch  
 den weisen Mann spricht der heilig Geist: Disciplinam Do-  
 mini fili mi, ne abicias, nec deficias cum ab eo corripèris, quem  
 enim diligit Dominus corripit. das ist: Mein Kindt/ verwirff  
 die zucht des Herrn nicht/ vñd sey nicht vngeduldig vber  
 seine Straff. Dann welchen der Herr straffet/ den hat er  
 lieb/ vnd hat wolgefallen an ihm/ wie ein Vatter am Sohn.  
 Vnd gleich wie er von Natur demassen lieblich vnd barm-  
 hertzig ist/ daß er begert/ daß alle Menschen selig werden/  
 Inmassen der Apostel spricht: Deus vult omnes homines sal-  
 uos fieri: Eben also rufft er sie alle zu sich/ vñd sein Stimm  
 läßt er hören durch vnterschiedliche weeg vnd zu allen zeiten  
 bis in den Tode: Aber wann er sibet/ daß man wenig fragt  
 nach der Stimm seiner lieblichen inspirationen/ vñd daß die  
 Menschen nicht bewegt werden vom klang der 3. Schufft/  
 noch von der vilfältigen erwiesenen Gutthaten/ alsdamm  
 greiffte er zu einem andern Instrument/ damit also die Mens-  
 chen ihrer selbst allerdings vergessen/ seiner Stimm gehöri-  
 gen/ vnd dieselbe halten/ auch würdig werden des Reichs der  
 Himmeln. Weistu aber/ was dises für newe Instrument vnd  
 Stimmen seyen? Es seind die krankheiten vnd andere mühe-  
 seligkeiten dises Lebens: Also/ daß Goet mit vns vmbgehet/  
 wie ein verständige weise Mutter/ welche/ nachdem sie ihren  
 Sohn zu ihr berufft hat mit vilen lieblichen/ süessen vñd  
 schmeichlerischen Worten vnd geschanckungen/ lestlich ihm  
 einen Prüegel zeigt. Also/ daß der jenig zu ihr kombt auß  
 forche des Prüegels/ welcher zuuor durch gute vnd liebliche  
 wort berufft/ halßfürziger weiß war außblieben. Auff dies  
 se weiß ist vnser gütiger Vatter der ewig GOTT begirig vnd  
 geneigt/ vns auff alle mittel vnd weeg selig zumachen/ aber  
 weil er sibet/ daß/ vnangesehen wir beruffen seindt zu dem

Zimlichen Nachmal / entweder von wegen der irdischen wollüst nit begereu hinzu zugehen / oder aber auß hinlässigkeit vnd verachtung der guten Werck / vnns solches Nachmals vnwürdig machen / so fängt er an / vnns zuschlagen vnd zugaiffeln / damit wir auß dem schlaf der Sünden erwachen von vnsern bösen weegen abstehen / vnd / wofern wir nit haben gute Werck / durch welche wir vns würdig machen können der ewigen belohnung / das doch zum wenigsten solche Gaiffel vnd straff / seyen die verdienst vnd Schlüssel zur ewigen Glori. Dises bezeugt der Apostel vß dem nutz der trübseligkeiten also redende: *Id quod in praesenti est momentaneum, & leue tribulationis nostrae, supra modum in sublimitate aeternae gloriae pondus operatur in nobis*, das ist: Vnsere jetzige trübsal (die zeitlich vnd leicht ist) schafft ein ewige vnd vber alle maß wichtige herligkeit. Also, das der Kranck / wann er betrachtet die grosse gnad / die ihm von wegen einer kleinen trübsal / von Gott ist beschert / sprechen mag: Gaiffle vnd tribuliere mich / *O Heru* / wie einen Vbelhäter / vnd weil meine Kranckheiten vnd schmerzen mir nit zugemessen werden zum verdienst / so laß mich würdig sein gegaißelt zu werden von einem solchen lieblichen Vatter / welcher sonst keine andere verdienst an mir findet / vmb deren willen er mich könnte krönen. Laß / *O Heru* die züchtigung sein ein vrsach der Glori / allermassen meine böse werck ein vrsach sind geweest der verdammnis.

Ob schon derwegen Gott den Menschen heimsuchet mit Kranckheit / so soll noch kan doch ein vngedultiger Krancker Gott den *Heru* nit halten für einen grausamen Patron oder Feinde / sonder vil mehr soll er ihn reuerenziren vñ ehren / als einen gütigen Vatter / vñ soll gedültiglich tragen sein Zandt. Dann gleich wie ein bescheidener Sohn / vnangesehen er von seinem Vatter hefftig wirdt geschmecht vñ gestrafft / sich mit deme tröstet / das er weiß / das ihn sein Vatter lieb hat / vnd das derselb solches alles keiner andern vrsachen halben gethan / als weil er ein verlangen hat / das solcher sein Sohn solte fromb vnd tugentsamb sein: Eben also soll der Chufft in der widerwertigkeit nit jr werden / sondern sich trösten / vnd gedencken / dz er gezüchtigt werde vß Gottes  
welcher

welcher/ als ein Vatter/ nichts anders ſüchet/ als den nutz vñ heyl ſeiner Kinder. Mit eben diſer Betrachtung eröfſtet ſich der heilig Auguſtinus vñ ſpricht: Es läßt ſich anſehen/ daß Gott vnbarmerzig ſeye wann er ſtraffet/ aber ſüchert euch nicht/ dann er iſt ein Vatter/ vñnd deßwegen erzürnt er ſich niemaln ſo ſehr/ daß er verzehret/ ſonder wann du vbel lebiſt/ vñd wann er dir verzeyhet/ alſdenn erzürnt er ſich vilmehr: Vñd was ſoll ich vil mehr ſagen: alle gegenwertige trübsal vñd ſtraff kommen hero von deme/ der vns corrigiret/ damit er mit vñſach habe zugeben der Sententz der ſtraff. Diſe Göttliche lieblichkeit gegen dem Menſchen hat im werck empfunden vñd gekoſtet der Königliche Prophet/ mit freunden ſingende vñnd ſprechende: Conſitemini in memoria ſanctitatis eius, quoniam ira in indignatione eius, & vita in voluntate eius, *Pſalm: 29.*  
das iſt: Ihr heyligen lobſinget dem Herrn/ vñnd dancket zur gedechtniß ſeiner heiligkeit. Dann ſtraff kombt auß ſeinem zorn/ aber das leben auß ſeinem willen.

Aber ob ſchon Gott ein ſolcher gütiger Vatter iſt in ſeinem ſtraffen/ ſo ſoll doch der Menſch ſich fleißig hüten/ damit er durch ſein halfftarigkeit der Sünden/ nit geſtrafft werde in diſem Leben mit einer vñauffhöllichen Straff/ Inmaſſen beſchehen iſt dem Egyptiſchen König Pharao/ dem Antiocho König in Gracia/ dem Herode König in Iudaa/ dan ob wol alle diſe Könige von Gott dem Herrn geſtrafft vñd heimgeſücht ſeind worden in ihrem leben/ ſo hat ihnon doch ſolche ſtraff nichts geholffen noch fürgetragen zur ſeligkeit/ Inmaſſen es wol geholffen hat dem Nabuchdonoſor König in Babilonia/ welcher in ſeiner ſtraff vñd Kaſteyung erkent hat die Hand Gottes/ der wie ein gütiger Vatter/ ihne ſtraffende zu ſich beruffen vñ abgefordert hat von ſeinen Laſtern. Aber dieſe halfftarigkeit der Sünden hindan geſetzt/ wo iſt ein Krancker dermaſſen vñnerſtendig/ daß er ſich nit vñmb ſo vil mehr verliebet in die Göttliche gütigkeit/ vñmb wie vil mehr er erkent/ daß er durch das mittel der züchtigung in diſem Leben/ präferuirt werde zu der himliſchen vñd ewigen Glou? Fürwar/ nit würdig iſt der jenig genennet zu werden ein Kind Gottes/ welcher ſich ihm zur zeit der Väterlichen heimſüchung

hung widerferet: Dann weil die fleischliche Kinder bis  
weiln ein sehr grosse/ schwere vnd harte disciplin außstehen  
von ihren Eltern allhie auff Erden/ damit sie von jnen erben  
mögen die irdische vnd zergengliche Güter: vmb wie vil  
mehr soll man dann mit gedult außstehen die züchtigungen  
Gottes vnser Vatters / auff das er vns zu Erben mache sei-  
ner himlischen Güter? Wollen wir derwegen samit andern  
vnsern Brüdern vñ Kindern Gottes selig werden / so müssen  
wir vns keins wegs zuwider sein lassen/ eben dise zeitliche vnd  
kurze Mäheseligkeiten vñ Kranckheiten außzustehen / aller-  
massen sie gethan.

Zudem/ solt der Krancke halten für ein sonderbare hohe  
Gnad/ das er gezüchtigt wirdt in diser Welt / wofern seine  
Kranckheiten ihm von der Göttlichen gütigkeit imputiert vnd  
gemessen werden zur satisfaction vnd gnugthuung für seine  
Sünd vnd zum verdienst zu empfangen die himlische Beloh-  
nung: Vnd wer wolte nit solche köstliche Gnaden in ehent  
halten? Vnd wer wolte nit / wie die Königin Esther gethan/  
küssen die spitze des guldenern Zepters des Königs Allueri?  
In warheit/ ein guldener Zepter kan genent werden die Gött-  
liche Kesteyung/ welche ein Krancker außstehet mit gedult/  
seythemal sie ihm erlangt die verzeyhung der Sünd / vnd die  
nachlassung der schmerzen des Fegferis / vnd den verdienst  
der ewigen Glori / darzu er sonst / vermittelst seiner Werck/  
niemaln würde gelangen. Also/ das der Mensch durch ein  
wenig Windts des Leiblichen schmerzens / das jenige kan  
stehlen / was die Heyligen durch ihre Messigkeit / disciplin/  
langem Gebett / grossen Almosen / verachtung ihrer selbst/  
vnd so gar durch vergießung ihres Bluts / haben erlangt  
vnd zuwegen bracht. Wofern du aber velleicht hieran  
woltest zweiffeln / so betrachte die Seligkeit/ welche der arm  
Lazarus hat erlangt / von deme die heilige Schrifft nicht mel-  
det/ das er andere sonderbare Tugenten an ihm habe gehabt:  
Darauf abzunemen/ das er keiner andern vrsachen halber  
ist ein besitzer worden des Schoffes Abrahams/ als weil er mit  
gedult außgestanden hat sein grosse armut vnd schwere  
Kranckheit: O mein allergütigster vnd süßester H. 21. /  
sehr

sehr vil Straffen vnd Weeg hastu vns vnterwiesen / zu dir zus  
 gelangen vnd dich zugenießen / der du bist der Brunn aller  
 güt vnd vollkommenheit? O selig vnd tausent mahl selig  
 seind alle die / welche ein solche grosse Gnad erkennen vnd ih  
 ren eignen Verstande vnterwerffen deiner gütigen Handt:  
 Vnd welche zum trutz der Schmergen vnd Teufeln / sich bes  
 fleissen die Handt des Herrn zu küssen vnd mit dem Prophe  
 ten zusprechen: Benedicam Dominum in omni opere, semper  
 laus eius in ore meo, das ist: Ich wil den Herrn loben allzeit /  
 sein Lob soll jimmerdar in meinem Mund sein / so wol zur zeit  
 meiner gesundheit als der krankheit. Vnd Basilius spricht:  
 O Mensch / betrachte wohin dich doch die Trübsal hinfüre?  
 Zu der hoffnung (spricht er) welche dich nicht lest zuschan  
 den werden / Dann es sagt der Apostel, das die trübsal gedult  
 bringe / die gedult aber bringe bewehrung / die bewehrung  
 aber bringe hoffnung / die hoffnung aber lest nicht zuschan  
 den werden: Bistu aber krank / so frewe dich / dann Gott  
 züchrigt den jenigen / dene er lieb hat: Bistu arm / so jubilire /  
 dann es werden dich empfangen die Reichthumb des Lazari:  
 Leidest du schmach / von wegen des Namens Christi / so tröste  
 dich / dann dein schmach wurd verkehrt werden in die Glori  
 der Engeln: So kan man derwegen nicht gnugsamb auß  
 sprechen die liberalitet vnd freygebigkeit des ewigen Vatters  
 gegen denen / welche mit gedültigem Gemüt annehmen die  
 züchrigung / Inmassen die demütige Kinder thun / dann es  
 lest sich Gott contentiren / das er dich / an statt der zeitlichen  
 Trübsal / theilhaftig mache der ewigen Freud vnd seiner lieb  
 lichen Freundschaft: Vnd wofern derwegen du kranker  
 solches gleichfals begerst zuerlangen / so wisse / dz du bezwin  
 gen must dein Jung vnd dein vngeduldigs Hertz zu ruhe set  
 zen / Dann dises alles wurd anderer gestalte nit erkauft  
 noch besessen / als eben durch die baare  
 Münz der Gedult.

## Cap. XVI.

Der